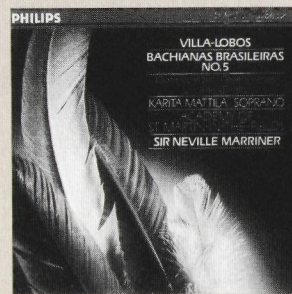


LITERATUR



Academy-Sammelsurium?



Walton, Facade, Villa-Lobos, Aria, de Falla, Rituelier Feuertanz, Satie, Gymnopedie Nr. 1 und 3, Delius, On Hearing the First Cuckoo in Spring, Rachmaninoff, Vocalise op. 34 Nr. 14, Vaughan Williams, Fantasia on Greensleeves, Canteloube, Bailôro, Barber, Adagio for Strings, Britten, Playful Pizzicato; Karita Mattila (Sopran), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; Philips CD 420 155-2 (WD: 55'34") DDD LP 420 155-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Räumlich aufgefächert, gut durchhörbar, Stimme eingebettet in Orchesterklang.
Fertigung: Acht Seiten Werbung, zwei Seiten Information im Beiheft, technisch einwandfrei.

Jubiläen müssen gefeiert werden – zum 30. Geburtstag der „Academy“ gibt es also diese Silberscheibe. Wer zum Tee gern „petit fours“ reicht, kann jetzt zum Cocktail Marriners „petite douze“ erklingen lassen. Es ist ein nettes, allzu buntes Sammelprogramm quer durchs musikalische Europa. Waltons „Popular Song“ aus „Facade“ läßt einleitend noch hoffen, daß Sir Neville und seine in allen Stilen und Gattungen bewanderten Akademisten sich nun einmal demaskieren, gleichsam „entklassifizieren“ und wie ein Salonorchester mit ironischem Augenzwinkern aufspielen. Doch dann folgen viele ernstzunehmende Miniaturen. Alles klingt gut, frisch und nett. Dazu paßt der jugendliche Sopran Karita Mattilas sehr gut: So sollte eine Schallplattenkarriere beginnen, mit zwei Kleinauftritten wie hier in Villa-Lobos' „Aria“ und Canteloubes „Bailôro“.

Für Sammler findet sich vielleicht die eine oder andere Rarität, die bislang nicht in schön räumlich aufgefächertem Stereoklang greifbar war, so etwa Rachmaninoffs „Vokalise“ oder Brittens „Playful Pizzicato“. Die Debussy-Orchestrierung der beiden Satie-„Gymnopedies“ wirkt auf mich dagegen eher vernachlässigenswert: Der ironische Aspekt der solistischen Klavierlinien fällt weg. Doch zur ernsthaften Diskussion will dieses Potpourri ja wohl keinen Anlaß geben – es klingt einfach hübsch.

Wolf-Dieter Peter



Poetischer Gang durch das Leben der Dichterin.



Aus den sechs Leben der Mascha Kaléko; Gisela Zoch-Westphal, Gert Westphal (Sprecher), Musik von Peter Zwetkoff; mm-Literatur 029 (1 S 30) AAA (Vertrieb: Litraton, Hochburg)
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Klar, direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

Gisela Zoch-Westphal, Gattin Gert Westphals und ebenfalls Sprecherin, gleichzeitig Lehrbeauftragte für Sprecherziehung am Zürcher Konservatorium, hat sich schon durch die Herausgabe einiger Nachlaß-Gedichte Mascha Kalékos bei dtv für diese Autorin engagiert. Zudem ist sie die Verfasserin der bislang einzigen Biographie über diese Dichterin.

Auswahl und Abfolge der Gedichte dieser Platte orientieren sich denn auch an den sechs biographischen Stationen, in die die Dichterin selber ihr Leben eingeteilt hat. In den Gedichten, die Gisela Zoch-Westphal hier zusammen mit ihrem Mann vorträgt, schlägt sich ebenso ihre Kindheit nieder wie auch das Leben im amerikanischen Exil.

Die lyrischen Miniaturen Mascha Kalékos sind „Gebrauchspoese“, sie verarbeiteten mannigfaltige Eindrücke auf unpathetische, heiter-melancholische Weise, sind dabei aber immer mit einem Ernst getönt, der aus dem Verlust der Heimat und der nach 1938 wurzellosen Existenz resultiert.

Über die Vortragskunst Gert Westphals braucht kein Wort verloren zu werden, und seine Frau steht ihm darin nicht nach. Indem sich die hier getroffene Auslese am Leben der Dichterin orientiert, steht das subjektive, persönliche Moment im Vordergrund, die Leichtigkeit, die manch anderen Gedichten der Kaléko eigen ist, vermißt man manchmal. Doch soll dies kein Einwand sein, eine repräsentative Auswahl war nicht beabsichtigt. Störend wirkt auf mich die zu manchen Texten im Hintergrund erklingende Musik – für Flöte und Klarinette – von Peter Zwetkoff, deren Funktion mir nicht verständlich ist. Zwischen den einzelnen Gedichten gespielt – wie es auch ab und an geschieht – irritiert sie weniger. Trotz dieses Schönheitsfehlers liegt hier eine Platte vor, deren Charme auch die weniger an seelischen Zwischentönen Interessierten überzeugen kann.

Sören Meyer-Eller



Fernweh und Posthornklang.



Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts; Klausjürgen Wussow (Sprecher); DG 3 MC 419 978-4 (WD: 3 1/2 Std.)
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Deutlich, präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

Eichendorff, dessen 200. Geburtstag sich am 10. März jährte, hat mit seiner Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ ein buntes Märchen geschrieben, dessen poetische Handlung ein Reigen aus Tagträumen, Liedern, Fernweh, Abenteuerlust, unbestimmbarer Sehnsucht und nachdenklicher Traurigkeit ist. Der Taugenichts, ein Müllerssohn ohne jeden Ehrgeiz, beschließt, „in die Welt zu ziehen, um sein Glück zu machen“. Ohne materielle Güter, aber mit seiner Geige und einem großen Lieder-Vorrat ausgestattet, zieht er los. Er ist ein „reiner Tor“ im Wagnerschen Sinne, kein „Don Quixotte“ und erst recht keine tragische Figur. Zwei Eigenschaften nehmen den Leser auch heute noch für ihn ein: seine Bescheidenheit und seine Liebe zur Natur. Das breite, imposante Silberband der träge dahinfließenden Donau etwa, ein Sonnenstrahl, der Kringel auf sein Rechnungsbuch malt („...wenn nur das fatale Rechnen nicht wäre...“) oder ein leichter Windhauch, der die drückende Mittagshitze erträglich macht, erfreuen ihn mehr als die Aussicht auf eine einträgliche Position. Dazu kommt seine Unvoreingenommenheit, ja Naivität, die ihn zwar ahnen läßt, daß irgendwer etwas gegen ihn im Schilde führt, worauf er sich aber gar keinen Reim machen kann.

Diese romantische Idylle wäre eine entzückende Nichtigkeit, wenn es allein um die Handlung ginge. Der Reichtum und die Schönheit der Sprache, die lautmalersch-lebhaft Geräusche und Tätigkeiten der handelnden Personen wiedergibt, hat jedoch bis heute nichts von ihrem Reiz und ihrer Frische verloren.

Wer gegen den „Fernsehdoktor der Nation“, Klausjürgen Wussow, als Vortragenden gewisse Vorbehalte hat, wird sie revidieren müssen. Selbstverständlich wäre z.B. auch ein Michael Degen als jüngere Alternative denkbar, aber Klausjürgen Wussow wird dem Stoff insofern gerecht, als er eine grundsätzliche Sprechausbildung genossen hat und somit in der Lage ist, alle Register des Könnens zu ziehen, die der abwechslungsreiche Handlungsablauf der Novelle verlangt.

Für jeden, der das Werk kennt und schätzt, ist die Hörbuchfassung eine angenehme (und bequeme) Wiederbegegnung mit Eichendorff. Für junge Leute, die sich vielleicht zum ersten Mal damit auseinandersetzen, bleibt das eigene (Nach-) Lesen unumgänglich. Marie-Luise v. Schuckmann

JAZZ

KONZERTTERMINE APRIL '88

14. HOFHEIMER JAZZFEST

22.-24.4. in Hofheim, mit:
 Art Blakeys Jazz Messengers, Coal, Hannes Beuer-Dietmar Diesner-Jon Rose-Peter Hollinger, Sun Ra Orchestra, Tom Mega Group, Koch-Schütz-Käppeli, Chet Baker, Hermato Pacoal u.a.

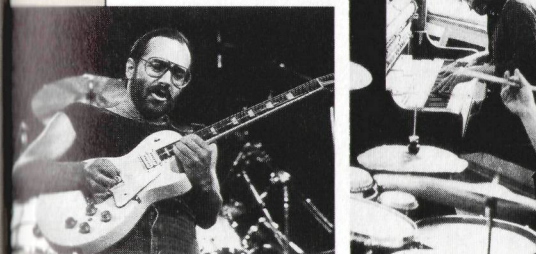
ART BLAKEYS JAZZ MESSENGERS
 24.4 Hofheim, 25.4. Gütersloh, 27.4. Villingen, 29.4. Nürnberg

VOLKER KRIEDEL BAND

22.4. Emden, 23.4. Hamburg, 26.4. München, 27.4. Herford, 28.4. Hildesheim, 29.4. Wilhelmshaven, 30.4. Bienenbüttel

21. JAZZ OST-WEST 1988

26.4.-1.5. in Nürnberg, mit:
 Pharoah Sanders Group, Sun Ra Orchestra, Joe Henderson-James Moody Group, Richie Cole Allstars, Hermeto Pascoal, Leszek Zadlo, Zbigniew Namysłowski Quartett, Willem Breuker Kollektief, Triple Tweed, Karoly Binder, Quintetto de Dom Um Romao, Marty Cook Group feat. Jim Pepper, Art Blakeys Jazz Messengers, Berlin Contemporary Jazz Orchestra, Lala Kovavec, Joanne Brackeen, Gary Thomas, Alexander von Schlippenbach ▶



AL DI MEOLA ▲

10.4. Berlin, 17.4. Kiel, 18.4. Bremen, 19.4. Hannover, 20.4. Bochum, 21.4. Bielefeld, 22.4. Saarbrücken, 23.4. Aachen

WAYNE SHORTER GROUP
 4.4. Köln, 26.4. Basel/CH

„Moon at Noon“ feat.:
 ALBERT MANGELSDORFF
 WOLFGANG DAUNER
 & FAMILY OF PERCUSSION

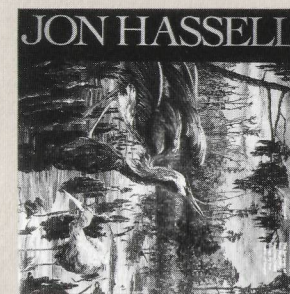
15.4. Kamen, 16.4. Hannover, 17.4. Berlin, 18.4. Regensburg, 19.4. München, 20.4. Bamberg, 21.4. Hamburg, 22.4. Gütersloh, 23.4. Kiel, 24.4. Kassel, 26.4. Bonn, 27.4. Bielefeld

HENRY THREADGILL GROUP
 2.4. Saalfelden/AU

(Alle Angaben ohne Gewähr)



Moderne Musik jenseits aller Normen.



Jon Hassell, The Surgeon Of The Night Sky Restores Dead Things By The Power Of Sound; Ravinia/Vancouver, Paris I, Hamburg, Brussels, Paris II; Jon Hassell (tp, keyb), Jean-Philippe Rykiel (synth), Richard Horwitz (synth), Micheal Brook (g), J.A. Deane (perc); EMI/Intuition 1C 0066-24.0779-1 (1 S 30) ADA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Klar und durchsichtig, mit räumlicher Tiefe, die der Musik zugute kommt.
Fertigung: Höhengschlag beim Rezensionsexemplar.

Seine Musik, so hat der New Yorker Trompeter einmal gesagt, muß „die Kraft haben, Fenster zu einer anderen Welt aufzustoßen.“ Vor einem stetig wachsenden Publikum tut sie dies seit langer Zeit auch. Jon Hassell, der in den sechziger Jahren bei Karlheinz Stockhausen und später bei dem indischen Gesangsvirtuosen Pandit Pran Nath studierte, der erst mit Terry Riley und dann mit dem britischen Popmusiker Brian Eno zusammengearbeitet hat, ist drauf und dran, endlich doch Karriere zu machen. 48 Jahre ist er mittlerweile alt und beständig stand er im Schatten anderer Minimalisten wie Philip Glass oder Steve Reich. Einfach deshalb, weil er sich noch konsequenter zwischen die Stilshubladen setzte als die anderen. Den E-Musik-Fans war er zu jazzig, den Jazzern zu kopflastig-kompliziert. Erst vor zwei Jahren gelang es ihm auf dem Münchner ECM-Label mit „Power-Spot“ ein breiteres Publikum anzusprechen.

Und das dürfte sich mit „The Surgeon Of The Night Sky Restores Dead Things By The Power Of Sound“ angesprochen fühlen. Auch auf seiner neuen Platte zaubert Jon Hassell nämlich Sounds, die den Zuhörer gefangen nehmen. Aufgenommen hat er die Basictracks während Konzerten, die er zwischen 1985 und 1987 in Vancouver, Paris, Brüssel und Hamburg gab. Im Studio hat er die Bänder dann noch einmal bearbeitet, mit Overdubs versehen. Das Ergebnis ist eine atmosphärisch dichte Musik, die meditativ wirkt, aber gleichzeitig wie Morsezeichen von einem anderen Planeten. Man taucht ein in die elektronisch verfremdete Klangwelt von Jon Hassell, lauscht gebannt, ist fasziniert und gleichermaßen verunsichert. Ein seltenes musikalisches Abenteuer.

Manfred Schmidt



Ein schlechtes Aushängeschild für Brasil-Jazz.



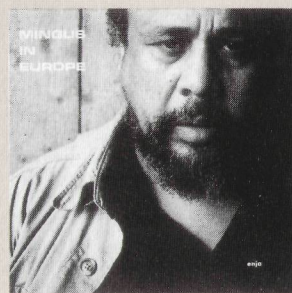
Antonio Carlos Jobim, Passarim: Passarim, Bebel, Borzeguim, Looks Like December, Isabella, Fascinatim' Rhythm, Chansong, Samba Do Soho, Luiza, Brasil Nativo, Gabriela; Antonio Carlos Jobim (p, voc), Paulo Jobim (g, voc), Danilo Caymmi (fl, voc), Jacques Morelenbaum (cello), Sebastiano Neto (b), Paulo Braga (dr), Ana Lontra Jobim (voc), Elizabeth Jobim (voc), Maucha Adnet (voc), Paula Morelenbaum (voc), Simone Caymmi (voc); DG/Verve 833.243 1 (1 S 30) ADA
Aufnahmedatum: 1986/87
Klangbild: Eher zwei- als dreidimensional.
Fertigung: Abgesehen von einem geringfügigen Höhengschlag des Rezensionsmusters einwandfrei.

Die brasilianischen Melodien des Pianisten Antonio Carlos Jobim gingen in den späten Sechzigern um die Welt, und mit seinem „The Girl From Ipanema“ schuf die Sängerin Astrud Gilberto gar so etwas wie das Synonym für den Samba schlechthin. Was Jobim auf „Passarim“ nun serviert, ist im Vergleich dazu kaum eine Bemerkung wert, wäre das Ergebnis nicht so banal-traurig. Dieses Album steht als bestes Beispiel dafür, wie ein Künstler seinen Erfolgen hinterherhinkt. Keine einzige neue Note, nicht die Spur einer anderen Stimmung, das Erfolgsrezept von einst wird hier nur erneut plattgewalzt. Soviele Anstrengungen Carlos Jobim auch unternimmt, beispielsweise mit einer im Prinzip hochgradig besetzten Band, wirkt er – ähnlich wie Frank Sinatra – nur wie der alternde Schatten seiner selbst. Regelrecht abschreckend ist denn auch die Notiz seiner Plattenfirma, die besagt: „Die CD enthält zusätzliche Titel.“

Manfred Schmidt



Ein Sammlerstück.



Charles Mingus, In Europe: Orange Was The Colour Of Her Dress, Then Blue Silk, Sophisticated Lady, AT-FW-You, Peggy's Blue Sky Light, Good Bye Pork Pie Hat; Charles Mingus (b), Eric Dolphy (b-cl. as), Clifford Jordan (ts), Jaki Byard (p), Dannie Richmond (dr); Enja CD 30 77-38 DDD
Aufnahmedatum: 1964
Klangbild: Historisch, aber den Umständen entsprechend gut aufgearbeitet.
Fertigung: CD-üblich.

Posthum werden auch im Fall des 1979 verstorbenen Bassisten, Komponisten und vor allem Pionier des modernen Jazz Charles Mingus die Schätze gehoben. Konnten wir erst in der Januarausgabe von „FonoForum“ auf die bis dato unveröffentlichten Originalaufnahmen von „Tijuana Moods“ hinweisen, so gibt's jetzt schon wieder ein Sammlerstück anzupreisen: „Mingus In Europe“.

Unter dem Zusatz „Volume II“ wurde der 1964er Live-Mitschnitt aus der Wuppertaler Tonhalle bereits vor einigen Jahren vom Münchener Label Enja veröffentlicht. Damals jedoch mit nur vier Stücken seiner Ausnahme-Band mit Eric Dolphy. Für die jetzt nachgereichte CD hat man ein weiteres, überaus gewichtiges Schmankerl hervorgezaubert: die fast 23 Minuten lange Version des Mingus-Ohrwurms „Good Bye Pork Pie Hat“. Dem überragenden Bebop-Erfinder Charlie Parker gewidmet, gibt es allen Beteiligten ausreichend Gelegenheit sich einzubringen. Das Ergebnis ist eine Gruppenimprovisation, die vor gewichtigen Soli regelrecht strotzt. Da gibt jeder wahrlich sein Bestes. Und neben Mingus bemühten sich alle engagierten Musiker bekanntlich, über sich selbst hinauszuwachsen. Von Eric Dolphy war man das gewohnt, aber bei Jaki Byard, Clifford Jordan und Dannie Richmond konnte man vorher und nachher nie mit solchen Spitzenleistungen rechnen – sie haben sich hier ihr eigenes Denkmal gesetzt. Allein deshalb sollte diese CD in jeder Discotek stehen, die den Anspruch darauf erhebt, modernen Jazz zu dokumentieren.

Manfred Schmidt

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandsdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

Beethoven, Sinfonien Nr. 1 – 9; W. Lipp, M. Höffgen, M. Dickie, G. Frick, Chorale Elisabeth Brasseur, Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire Paris, Carl Schuricht; EMI F 669 895/99 M (5 M 30) AAA
Mit den Sängern von der Wiener Staatsoper setzte Schuricht die Beethoven-Tradition der französischen Metropole fort. Wagner und Berlioz hatten das „Conservatoire“-Orchester gerühmt. Ende der 50er Jahre auf dem Sprung zur modernen Präzision, spielte das Ensemble unter Schuricht mit rasantem Schwung, im wesentlichen sehr geradlinig. „Brio“ wurde groß geschrieben – und in den tänzerischen Sätzen meint man, ein junger Heißsporn stünde am Pult. Neun Sinfonien auf fünf Platten: die „Pastorale“ auf einer Seite (ca. 45')!

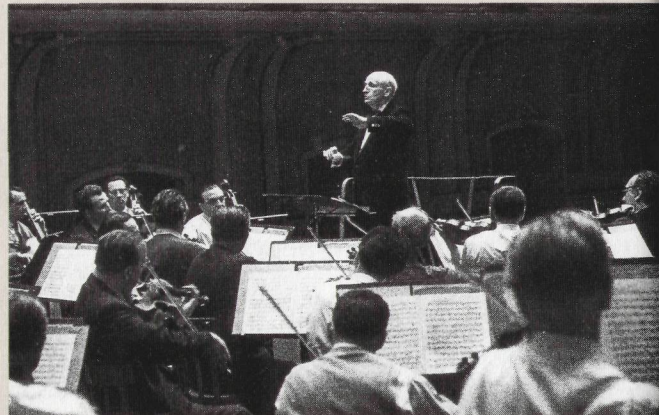
Chopin, Berceuse, Fantaisie-Impromptu, Préludes Nr. 25 und 26, Debussy, 6 Préludes, Clair de lune, Images I Nr. 1 und II Nr. 1 und 2 u. a.; Jörg Demus (Klavier); (AD:?) Astoria CD DP 87009 (WD: 71'43") AAD (?)
Der beste Demus, den ich auf Platten in den letzten Jahren gehört habe. Lebenszeichen des von Gieseking geprägten Debussy-Spielers und Stimmungsvolles von Chopin ohne Scheu vor Samtbespannung und Kerzenlicht. Eine besinnlich-besonnene Platte ohne Turbo-Pianistik.

Dvořák, Violinkonzert, Goldmark, Violinkonzert op. 28; Nathan Milstein (Violine), New Philharmonia Orchestra, Philharmonia Orchestra, R. Frühbeck de Burgos, Harry Blech; (AD: 1966, 1976) EMI CD 7 47421 2 (WD: 60'36") ADD
Wichtige Milstein-Aufnahmen in ziemlich frischer Klangqualität für den CD-Kunden aufbereitet. Alternativen zu Perlman (EMI).

Maria Gentile, Szenen und Arien aus Die Nachtwandlerin, Lucia di Lammermoor, Don Pasquale, Rigoletto und La Traviata; mit E. de Muro Lomanto, D. Borgioli u. a., versch. Orchester, Leo Blech, W. Martin; LV 1356 (1 M 30) AAA

Feodor Schaljapin III, Szenen und Arien aus Ruslan und Ludmilla, Rusalka (Dargomyschky), Boris Godunow, Fürst Igor, Sadko und Aleko, aus Lieder und Tänze des Todes (Mussorgsky), Gesang der Wolgaschiffer u. a.; versch. Orchester, M. Steinmann, A. Coates u. a.; LV 1359 (1 M 30) AAA

Wilhelm Strienz, Arien und Szenen aus Die Zauberflöte, Entführung, Wildschütz, Martha, Boris Godunow, Don Carlos u. a.; Orchester der Staatsoper Berlin, B. Seidler-Winkler; LV 1357 (1 M 30) AAA
Ergänzungen und personelle Neuzugänge in der Reihe „Lebendige Vergangenheit“. Von Maria Gentile (geb. 1902) weiß man heute nicht, ob sie verstorben ist oder irgendwo unbeachtet noch lebt. Für alle drei Platten gilt, daß sie vorzügliche, für den Zeitstil aufschlußreiche, aber auch flüchtig wirkende Aufzeichnungen enthalten. Die Kommentatoren in dieser Serie können



ten getrost etwas weiter ausholen. **Roussel**, Mélodies; C. Allioz-Lugaz, Mady Mesplé (Sopran), Kurt Ollmann (Bariton), José van Dam (Baßbariton), P. Gallois (Flöte), Dalton Baldwin (Klavier); (AD: 1986, 1987) EMI 2 CD 7 49271 2 (WD: 113'35") DDD

Roussel, Évocations op. 15, Résurrection op. 4; J. v. Dam, N. Gedda, N. Stutzmann, Orféon Donostiarra, Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson; (AD: 1986) EMI CD 7 47887 2 (WD: 57'52") DDD
Zwei willkommene Roussel-Initiativen aus Frankreich. Bei den „Mélodies“ könnte ich mir sängerlich vieles ausgefeilter und taufischer (van Dam) vorstellen, aber man erhält einen Eindruck, wie ungehörlich Roussel auf diesem Gebiet vernachlässigt wird – zumal bei uns. Plassons Aufnahme der glutvollen „Évocations“ und die selten zu hörende Tolstoi-„Orchestrierung“ op. 4 bereichern die Roussel-Discographie auf höchstem Niveau.

Les bis de Alexis Weissenberg, Stücke von Beethoven, Liszt, Chopin u. a.; (AD: [P] 1976-1985) EMI CD M 7 69114 2 (WD: 73'45") ADD
Zusammenstellung aus den „Zugaben“-Platten 2 C 069-16326 und

2904161. Zu den Weissenberg-Raritäten zählen: Skrjabin op. 9, 1 und op. 8, 11, Séveracs „Valse romantique“, Chopins Impromptu op. 29 und Vladiguerovs „Improvisation“.

Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
(über den Fachhandel)

C.P.E. Bach, Flötenkonzert d-Moll Wq 22, **Hoffmeister**, Flötenkonzert D-Dur und C-Dur; Ingrid Dingfelder (Flöte), English Chamber Orchestra, Sir Ch. Mackerras, L. Leonard; (AD: [P] 1977, 1979) ASV CD 6012 (WD: 70'13") ADD
Die zwei Hoffmeister-Konzerte waren bisher auf zwei ASV-LPs verteilt. Auf einer CD präsentiert und durch das erste d-Moll-Konzert des Bach-Sohnes „unterbrochen“ ergeben sich man-



Wieder auf dem Markt: Beethoven-Sinfonien mit Carl Schuricht (links außen) und Weissenberg-Encores

Zu Hans Knappertsbuschs (rechts) hundertstem Geburtstag erschienen LP-Reprisen aus den 60er Jahren. Frühere CBS-Aufnahmen mit Horowitz bietet der IRS an

nigfaltige flötenhistorische Perspektiven. Irrtümlicherweise wird die Dingfelder/Leonard-Aufnahme des G-Dur-Werkes auf dem Cover in C-Dur angekündigt.

Beaser, Mountains Songs, Il est né, le divin enfant, **Corea**, Children's Song Nr. 2, **Foster**, 3 Songs, **Ives**, Waltz, **MacDowell**, Woodland Sketches (Auswahl) u. a.; Eliot Fisk (Gitarre), Paula Robinson (Flöte); (AD: [P] 1986) Musicmasters CD MMD 60115 H (WD: 54'06") DDD

Eliot Fisk hat dieses Potpourri mit amerikanischen Kleinigkeiten im volkstümlichen Kolorit für Gitarre und Flöte arrangiert – mit Rücksicht auf den Slang und die Machart der Originale. Die lebenswürdige Platte enthält auch Schumanns „Orpheus and his Lute“ und Richards „The Smile of Contentment and Love“.

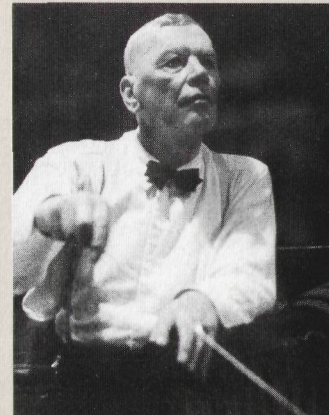
British Cello Music: Britten, Tema Sacher, Suite Nr. 3 op. 87, **Arnold**, Fantasy, **Ireland**, The Holy Boy, **Rawsthorne**, Sonate für Cello und Klavier (1949), **Walton**, Passacaglia; Julian Lloyd Webber (Cello), John McCabe (Klavier); (AD: [P] 1987) Philips-Exklusivkünstler Webber erscheint hier auf ASV – natürlich mit freundlicher Genehmigung. Interessanter als seine Klassik/Pop-Ausflüge

ist diese Cello-Tour ins heimische England, wobei die Britten- und Arnold-Produktionen als Ersteinspielungen besonders begrüßenswert sind. Eine informative, belehrende und trotzdem nicht blutarme CD.

Bruckner, Sinfonie Nr. 8, **Wagner**, Siegfried-Idyll, Tristan: Vorspiel und Liebestod, Parsifal: Vorspiel; Münchner Philharmoniker, Hans Knappertsbusch; (AD: 1962, 1963) Westminster 2 CD 64XK-10/11 (WD: 132') AAD

Bruckner, Sinfonie Nr. 5; Berliner Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1942) Bruno Walter Society CD 538 (WD: 68'20") AAD

Bruckner- und Wagner-Deutungen des „Gralshüters“ Knappertsbusch als CD-Wiederauflagen aus dem Westminster-Katalog der frühen 60er. Breite, schwebende Reflexionen mit einem gut disponierten Münchner Orchester. Der Furtwängler-Mitschnitt der Walter So-



ciety (!) aus den Kriegsjahren ist ein CD-Fall für unheimliche Sammler. **Duo René Clemencic et Esmail Vasseghi** (Flöten, Santur, Schlagwerk), Fantasien, Liedbearbeitungen und spontane Musik; (AD: 1987) Accord CD 149184 (WD: 63'35") DDD
Clemencic und der persische Multi-Instrumentalist Esmail Vasseghi improvisieren auf dieser ganz eigentümlichen, förmlich duftenden Platte – mehr oder weniger an alte Materialien (etwa Lieder aus dem 13. Jahrhundert) anknüpfend. Magie, Esoterik, Fern- und Heimweh in Klang gebannt, an der Schwelle zum Geräusch und unvermittelt avantgardistisch.

Bezugsquelle:
Intercord Record Service (IRS), Stuttgart
(über den Fachhandel)

Beethoven, Sonaten C-Dur op. 53 und f-Moll op. 57; Vladimir Horowitz (Klavier); (AD: 1972) CBS/Intercord CD 9200445 (WD: 47'38") ADD

Beethoven, Sonate c-Moll op. 13, **Chopin**, Scherzo Nr. 1 h-Moll, Étüden op. 10, 12 und op. 25, 7, **Debussy**, 3 Préludes

des aus Band II; Vladimir Horowitz (Klavier); (AD: 1963) CBS/Intercord CD 9200433 (WD: 44'11") ADD

Horowitz On Television: Chopin, Polonaise op. 44, Nocturne op. 55, 1, Ballade Nr. 1, **Skrjabin**, Étude op. 8, 12, **Scarlatti**, Sonaten L 23 und 335, **Schumann**, Träumerei, Arabeske, **Horowitz**, Carmen-Variationen; Vladimir Horowitz (Klavier); (AD: 1968) CBS/Intercord CD 9200439 (WD: 47'13") ADD

Rachmaninoff, Sonate op. 36, Prélude op. 32, 12, Moment musical h-Moll, 3 Etudes-tableaux; Vladimir Horowitz (Klavier); (AD: 1967, 1968) CBS/Intercord CD 9200440 (WD: 38'43") ADD

Scarlatti, Sonaten L. 209, 430, 483, **Schubert**, Impromptu op. 90, 3, **Schumann**, Toccata, Kinderszenen, **Skrjabin**, Poème op. 32, 1, Étüden op. 21 und op. 8, 12; Vladimir Horowitz (Klavier); (AD: 1962)

CBS/Intercord CD 9200801 (WD: 48'05") ADD
Absolute Höhepunkte dieses insgesamt ereignisreichen Konvoluts von Horowitz-Dokumenten aus den Jahren der Konzertabstinenz (und knapp danach) sind der langsame Satz aus der Pathétique, die ohrenverletzend gedonerten Steigerungen der Rachmaninoff-Sonate und alle Innig- und Betriebsamkeiten der „Sound of Horowitz“-Platte mit der Schumann-Toccata und den

Skrjabin-Stücken. Wem verletzliche Analogplatten nicht mehr genügen oder wer die eine oder andere schon kaputt gefahren hat, dem kann hier via Japan geholfen werden. Ein wenig Mühe machen die fremdsprachigen Beihefte, in denen aber das Nötigste auch auf Englisch zu finden ist.

Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 1, Festouvertüre; BBC Welsh Symphony Orchestra, Mariss Jansons; (AD: 1986) BBC/Intercord CD 970637 (WD: 37'37") AAD

Skrjabin, Sinfonie Nr. 3 op. 43; BBC Symphony Orchestra, Sir John Pritchard; (AD: [P] 1984) BBC/Intercord CD 970520 (WD: 49'01") AAD

Skrjabins „Göttliches Poème“ erreicht hier den Kontinent in einer farbenreichen, genau ausgewogenen, aber nicht ausgeklügelt wirkenden Einspielung. Dem Kommentar von Dafydd Ilywe-lyn ist Bedenkenswertes zu entnehmen. Blasser wirkt die Schostakowitsch-CD, die zudem auch schludrig gemacht wurde (ohne Kennziffern und mit verdrehter Werkfolge).